

## Expertise

### über die Bewerbung zur Eintragung des Reither Nikolausspieles/Tirol in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes Österreichs.

Antragsteller ist die Bundesmusikkapelle Reith im Alpbachtal und der Besitzer des Nikolaus-Manuskriptes Max Feichtner, vertreten durch Johann Hechenblaikner. Das vorliegende Gutachten wurde von Dr. Mag. Petra Streng erstellt. Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf den oben genannten Brauch. Grundlage des Gutachtens sind die von der *Österreichischen UNESCO-Kommission* veröffentlichten „Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes“.

Nikolausspiele haben in Tirol eine lange Tradition. In vielen Orten zählten derartige Aufführungen zum vorweihnachtlichen Brauchrepertoire und hatten ihren festen Bestandteil im dörflichen Leben. Nikolaus und Krampus sind zwar zentrale Figuren, doch ihr Auftreten wird in eine Ansammlung von „Geschichten“ eingebettet. Und gerade diese Geschichten mit moralischem touch sind Spiegelbilder vergangener (z.T. auch gegenwärtiger) gesellschaftlicher Wert- und Normvorstellungen. Da geht es um unmoralisches Verhalten, um Ehebruch, Wucherhandel, um Geiz, um Trunksucht u.a.. Kurz gesagt ist der Inhalt dieser traditionellen Nikolausspiele das allgemein bekannte „Jedermann“-Motiv. In diesem Sinne sind die Spiele weniger auf Kinder als vielmehr auf erwachsenes Publikum ausgerichtet. In den Anfängen wurden diese Spiele in den bäuerlichen Stuben aufgeführt: örtliche Laiendarsteller zogen von Hof zu Hof und führten in den Bauernstuben einzelne Szenen auf. Im Laufe der Zeit wuchs das Interesse von Seiten der Bevölkerung und eigene Bühnen entstanden. Dies ganz entsprechend der damaligen Zeit (vor allem ab dem 18. Jahrhundert), wo das Volksschauspiel allgemein forciert wurde und eigene Räumlichkeiten (zunächst in Gasthäusern) entstanden. Ab dem 18. Jahrhundert wurden die Nikolausspiele zunehmend mit heiter-satirischen Szenarien angereichert. Man verabschiedete sich zwar nicht von der Adventspädagogik, doch das regionale Volksleben trat zunehmend in den Vordergrund. Und so mancher Dorfbewohner fand sich mit Augenzwinkern als theatralisches Vorbild in einzelnen Szenen wieder. Dies machte und macht gerade den Charme derartiger Nikolausspiele aus. Höhepunkte dieser Nikolausspiele waren das 18. und 19. Jahrhundert. Untrennbar damit verbunden auch der Boom am Tiroler Volksschauspiel ganz allgemein. Salopp formuliert kam es Ende des 19. Jahrhunderts bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem „Artensterben“. Das Interesse schwand (u.a. aus wirtschaftlichen und

